

ERINNERUNG AN CHRISTOPH PROBST

Enkel appelliert: Eigene Meinung offen vertreten

Murnauer steht im Zentrum der Ausstellung über die Widerstandsgruppe Weiße Rose – Emotional berührende Beiträge bei der Eröffnung

VON ROLAND LORY

Murnau – Man muss die Vergangenheit kennen, um für die Zukunft gerüstet zu sein: So lautete eine der Kernaussagen, die anlässlich der Eröffnung der Ausstellung über Christoph Probst und die Weiße Rose, Widerstandsgruppe in der Nazi-Zeit, fielen. Die Schau ist bis 14. November im Foyer des Kultur- und Tagungszentrums zu sehen.

Probst, der kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs in Murnau geboren wurde, steht dabei im Zentrum. Der Besucher erfährt viel über seine Kindheit und Jugend sowie seinen Weg in den Widerstand. Auch Details zum Prozess gegen Probst und die Geschwister Scholl fehlen nicht. Zudem können Interessierte das siebte Flugblatt der Weißen Rose nachlesen, das Probst zum Verhängnis wurde. Doch die Ausstellung beschränkt sich nicht auf ihn, sondern behandelt auch seine Freunde und Mitstreiter Alexander Schmorell, Hans und

Sophie Scholl sowie Kurt Huber. Darüber hinaus schlägt die Schau den Bogen zur Gegenwart und thematisiert, wie Zivilcourage und Widerstand heute aussehen können.

„Christoph Probst und viele andere Menschen sind mehr als Mahnung und Erinnerung“, betonte Manfred Neupfleger, Sprecher des Werdenfelser Bündnisses gegen Rechtsextremismus. „Sie

zeigen uns, dass wir Freiheit und Frieden nicht als Geschenk betrachten dürfen, sondern jeden Tag neu darum kämpfen müssen.“ Für Sebastian Probst, einen Enkel von Christoph Probst, steht fest: „Wer die Vergangenheit vergisst, läuft Gefahr, die Erfahrungen nochmals machen zu müssen.“ Nach Auffassung des Enkels sollte die Gesellschaft mutige Menschen wie

die Studenten der Weißen Rose als Beispiele ansehen. „Wir sollten ihnen dahingehend folgen, den Mut aufzubringen, unsere Meinung offen und klar zum Ausdruck zu bringen.“

Bürgermeister Michael Rapp (CSU), Schirmherr der Probst-Veranstaltungsreihe, betonte, dass die Widerständler damals hingesehen hätten und nicht gleichgültig gewe-

sen seien. Heute wollten sich viele „keiner Verantwortung mehr stellen.“ Rapp hob das Engagement der Organisatoren des Werdenfelser Bündnisses hervor: Sie bewahrten die Weiße-Rose-Mitglieder vor dem Vergessen. Landrat Harald Kühn (CSU) würdigte Christoph Probst als jemanden, „der in einer für uns unvorstellbaren Weise mit höchstem Risiko gehandelt“

habe. Unter die Haut gingen die anschließenden Wortbeiträge. Altbürgermeister Werner Frühschütz verlas das siebte Flugblatt, das Probst bei seiner Verhaftung bei sich hatte. Der Schauspieler, Sprecher und Journalist Christian Jungwirth trug unter anderem das Todesurteil vom 22. Februar 1943 vor.

Der Andrang bei der Eröffnung war größer als gedacht. Daher mussten im Foyer zusätzliche Stühle aufgestellt werden. Unklar ist bis dato noch, wo ein Porträtbild Probsts dauerhaft im Kultur- und Tagungszentrum platziert wird. Die Feier wurde von den Musikern Rainer und Thomas Gruber sowie Maresa Maisenbacher und Sebastian Brede stimmungsvoll umrahmt. Nächster Programmpunkt der Reihe ist am Samstag, 6. November, ab 15 Uhr eine Gedenkfeier an Probsts Geburtshaus an der Kohlgruber Straße. Dabei wird auch eine neue Tafel präsentiert, die künftig an den mutigen Murnauer erinnern soll.



Erinnerung an Christoph Probst: Christian Jungwirth (l.) liest bei der Ausstellungseröffnung das Todesurteil vom 22. Februar 1943 vor.



Enkel von Christoph Probst: Sebastian Probst.

FOTOS: LORY